

Zwischenbericht Auslandsjahr an der University of Alaska Fairbanks (UAF)

Ein Auslandssemester an der UAF in Alaska verspricht definitiv ein einzigartiges Erlebnis, sofern man die Natur liebt und gerne auch seine Freizeit draußen verbringt. Sicher ist, dass für die meisten Studenten ein Auslandsjahr in Alaska eine einmalige Chance darstellt, um diesen besonderen Bundesstaat der USA wirklich näher kennen zu lernen und etwas ganz anderes als die üblichen (warmen) Reiseziele zu erleben. Alaska hat einfach eine Menge zu bieten von Polarlichtern über Wildtieren wie Bären, Elchen und Rentieren bis hin zum höchsten Berg Nordamerikas (Denali). Fairbanks liegt hierbei im Herzen des Bundesstaates und hat mit der UAF die am nördlichst gelegene Universität der USA – nördlich von Fairbanks enden die asphaltierten Straßen nach bereits wenigen zehner Kilometern und gehen dort in nur noch unbefestigte Straßen über.

Für das Auslandssemester in Alaska muss man kein Bankkonto in den USA eröffnen, eine normale Kreditkarte reicht definitiv aus. Ich selber habe eine Mastercard und bin damit super zurechtgekommen. Es gibt in Fairbanks lediglich einen großen Einkaufsladen „Costco“ der keine Mastercard als Kreditkarte akzeptiert – allerdings benötigt man sowieso eine Mitgliedschaft um hier einkaufen gehen zu können. Allerdings ist es empfehlenswert ein wenig Bargeld von Deutschland mitzunehmen, um auf Nummer sicher zu gehen – generell benötigt man aber eigentlich kein Bargeld.

In Kontrast zum Bezahlen ist die Auslandsrankenversicherung schon ein wenig „nerviger“. Austauschstudenten werden automatisch bei Lewermark pflichtversichert; die Versicherung ist vom Preis-Leistungsverhältnis aber deutlich schlechter als deutsche Reiseversicherungen. Es gibt zwar die Option einen „waiver“ für die Pflichtversicherung bei Lewermark zu beantragen, sofern man eine äquivalente eigene Krankenversicherung vorweisen kann, allerdings sind die Bestimmungen hierfür so strikt, dass ich keine Versicherung gefunden habe, die akzeptiert wird. Ich habe ebenfalls von zwei anderen Austauschstudenten gehört, dass deren Anträge abgelehnt wurden, da generell keine Reiseversicherungen als Krankenversicherungen akzeptiert werden. Hierdurch bleiben 2 Optionen übrig. Entweder man nimmt einfach nur die automatische Lewermark Versicherung, oder man geht auf Nummer sicher und lässt sich auch noch in Deutschland zu besseren Konditionen versichern, sodass man im Fall der Fälle definitiv eine ausreichend gute Versicherung hätte. Ich selber habe letzteres gemacht. Die Lewermark Versicherung hat für den fall term 2021 \$640 gekostet.

Das ganze Prozedere für das J1 Visum kann ziemlich einschüchternd oder nervenaufreibend wirken, ist letztlich aber doch einfacher als gedacht. Der Interviewtermin im Konsulat ist vermutlich das was den ein oder anderen am ehesten nervös macht, aber auch dieses Interview ist wirklich extrem entspannt und es ist tatsächlich ziemlich cool, das Konsulat und all die Sicherheitsvorkehrungen zu sehen. Das Interview selber erfolgte auf Englisch und es besteht nur aus ein paar simplen Fragen, auf die man sich auch gar nicht wirklich vorbereiten kann. Beispiele wären „was haben sie vor in Alaska zu machen“ (Auslandssemester an der Universität in Fairbanks), „wollen sie dort auch arbeiten?“ (am besten einfach nein sagen, auch wenn man eventuell an der Uni nach einem Job suchen will), „welche Gründe haben Sie wieder nach Deutschland zurückzukehren“ (Studium abschließen, Freund/Freundin, ...), oder „wie planen Sie das Auslandssemester zu finanzieren?“ (Ersparnes, Stipendium).

Da mein Auslandssemester aufgrund der Covid-Situation lange noch etwas unsicher war und auch der Konsulatstermin für das J1 Visum sehr spät war, habe ich meinen Flug erst relativ spät gebucht. Dementsprechend waren die meisten Hinflüge zwischen 700 und 850 Euro; man kann aber auch Rundflüge für unter 900 Euro finden (eine Freundin aus Frankreich hatte einen Rundflug für unter 700 Euro für den Winterbreak gefunden). Die meisten Flüge gehen hierbei über Chicago oder Seattle; mein Flug hatte einen Stopp in Seattle und war insgesamt 21 Stunden lang. Was man definitiv beachten sollte ist, dass am Flughafen in Fairbanks keine Taxis herumstehen, bei denen man einfach einsteigen kann. Wenn man nicht direkt vom Flughafen eingesammelt wird, muss man ein Taxi oder Uber per Telefon bestellen; oder den Bus nehmen, der allerdings nicht sehr häufig am Tag fährt.

Für das Wohnen gibt es generell 4 wesentliche Möglichkeiten, drei davon auf dem Campus. Zum einen gibt es die Möglichkeit im MBS (Moore-Bartland-Skaarland Komplex) zu wohnen, was ein von außen wenig einladendes Komplex aus drei Türmen darstellt, welche über eine Art Lobby miteinander verbunden sind. Hier kann jeder wohnen und hier sind auch all die Freshmen untergebracht, die oftmals 18 Jahre (manche aber auch nur 17 Jahre) alt sind. Man kann entweder ein Einzelzimmer mieten oder ein Zweibettzimmer mit Mitbewohner, was den Standard darstellt. Die Räume sind hierbei wirklich sehr klein und man hat generell einfach nur sein schmales Bett, ein Schreibtisch und einen Schrank; die Duschen und WCs sind auf dem Flur und werden von allen Bewohnern eines Stocks gemeinsam benutzt. In der „Lobby“ zwischen den 3 Türmen befindet sich der Campus Cache – eine Art kleiner Laden, in dem man Lebensmittel und weitere Dinge für den Haushalt kaufen kann (alles ist aber sehr teuer hier) – und auch ein Subway. Zudem haben alle drei Türme eine eigene kleine Lobby mit Tischtennisplatte und Billardtisch, sowie einem Klavier. Wickersham ist die zweite Option und

ist generell ähnlich zu MBS, man hat aber ein eigenes Badezimmer, das man sich mit seinem Mitbewohner teilt. Ich selber war allerdings nie im Wickersham und kann daher auch nicht wirklich darüber berichten. Die dritte Option ist der Cutler-Apartment Komplex, in dem auch ich wohne und den ich definitiv jedem empfehlen würde. Freshmen sind nicht in den Cutlers erlaubt, was den Altersdurchschnitt etwas erhöht und daher sehr angenehm ist. Die einzelnen Apartments sind hierbei zweistöckig und bestehen aus 2 Schlafräumen für jeweils 2 Personen und einem Badezimmer im oberen Stock, sowie eine Küche mit Esszimmer und Wohnzimmer im unteren Stock (die Zimmer im unteren Stock sind hierbei jedoch nicht mit Wänden getrennt, sondern offen). Vorteile hier sind, dass man generell mehr Raum hat, man kann selber kochen und man lernt mehr Leute kennen (3 Mitbewohner; ist natürlich nur ein Vorteil, sofern man sich mit ihnen versteht). Ich habe zudem auch das Glück überragende Nachbarn zu haben, mit denen ich fast täglich mit einer Tasse Kaffee in den Tag starte. Die Cutler Apartments sind logischerweise die teuerste Alternative (3060 Dollar für das Semester), allerdings ist es vom Preis-Leistungsverhältnis mit Abstand die beste Option, zudem ist es die einzige Option, bei der man kostenlos über den Winterbreak im Zimmer bleiben darf. Als letztes gibt es noch die Möglichkeit Off-Campus zu wohnen, was ich allerdings für ein Auslandssemester nicht empfehlen würde. Es gibt nur wenige Wohnmöglichkeiten nahe der Universität und der ÖPNV lässt sehr zu wünschen übrig, daher wäre man in den meisten Fällen auf ein Auto angewiesen; zudem würde man zumindest Teile des Campus Lebens verpassen. Wer es jedoch richtig abenteuerlustig mag, könnte sich eine Dry Cabin suchen und das richtige Alaska Feeling erleben. Wie gesagt wäre das allerdings mit einem hohen logistischen Aufwand verbunden.

Etwas ernüchternd können die Meal Plans und generell Lebensmittel in Alaska sein. Wichtig vorher zu wissen ist, dass alle Lebensmittel in Alaska teuer sind, da das meiste von den „lower 48“ (den 48 Bundesstaaten ohne Hawaii und Alaska) eingeschifft werden muss. Man sollte sich also definitiv auf teure Supermarkteinkäufe einstellen. Erschreckend ist auch, dass Lebensmittel auf dem Campus nochmals teurer sind. Sofern man kein graduate student ist, wird man verpflichtet einen Meal Plan zu kaufen – der billigste ist der 1 Block Meal Plan für \$610 und umfasst ein „Block“ pro Woche und den Rest als Munch Money. Ein Block kann verwendet werden um ein Mittagessen oder ein All-you-can-eat Abendessen zu bekommen. Alternativ kann man einen Block auch als \$7 verwenden. Das Munch Money kann ebenfalls auf dem Campus verwendet werden, um Essen zu kaufen und kann auch beim Subway im MBS verwendet werden. Ich hatte im fall term den 5 Block Plan gewählt (5 garantierte Essen pro Woche plus \$13 Munch Money pro Tag), allerdings habe ich diesen zum 1 Block Plan für den spring term gewechselt, da das all-you-can-eat Dinner an den meisten Tagen nicht wirklich

genießbar ist. Für Studenten im Cutler, die eine eigene Küche haben, würde ich empfehlen auch nur den 1 Block Plan zu nehmen. Ansonsten ist auch zu erwähnen, dass die Universität ein kleines Pub auf dem Campus hat (man muss 21 sein), das Bier, Cider und Wein ausschenkt.

Die Kurse an der UAF unterscheiden sich von Heidelberg dahingehend, dass man zumeist wöchentlich Hausaufgaben bekommt, die auch benotet werden. Dabei empfinden die meisten „international students“ die Hausaufgaben eher als zeitaufwendig jedoch häufig nicht wirklich als schwierig. Gerade auch die 100er und 200er Kurse scheinen sehr einfach zu sein, da das amerikanische High School System offenbar deutliche Mängel offenbart und die amerikanischen Studenten daher im ersten College Jahr einige Dinge aufholen, die für Studenten aus anderen Ländern teils trivial erscheinen. Ich selber bin in meinem Masterstudium und bin daher hier in Fairbanks als „graduate student“ eingeschrieben, wodurch meine meisten Kurse auf dem 400er und 600er Level sind. Auch bei diesem Kurslevel habe ich keine Schwierigkeiten und empfinde das Heidelberger Niveau als etwas höher, jedoch liebe ich, dass die Kurse an der UAF oftmals deutlich interaktiver gestaltet sind und man sich durch die ganzen Assignments durchaus mehr mit dem Thema beschäftigt. Mir persönlich wichtig ist es allen „international students“ zu empfehlen mindestens einen „recreation course“ zu wählen. UAF bietet wirklich einige extrem coole Kurse, die man so an kaum einer anderen Uni wiederfinden würde und das Auslandsjahr in Fairbanks noch mehr zu einem richtigen Erlebnis machen. Im fall term habe ich Wilderness Leadership Education und Introduction to Wintercamping belegt. Der Leadership Kurs hat hierbei auch viele interessante Themen in Bezug auf Kommunikation und Führungsstil vermittelt, zudem gab es insgesamt 3 Camping Trips an Wochenenden. Wintercamping war eine Art Einführung in die grundlegenden Prinzipien um bei Temperaturen von bis zu -40°C in die Natur zu gehen, um zu campen. Dabei ging es u.a. um die richtige Kleidung, das richtige Essen, Verwendung von Gaskochern und vieles mehr. Auch dieser Kurs hatte insgesamt drei Wochenendtrips; bei einem davon lernt man zudem mit cross-country Skis campen zu gehen. Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Freizeitkurse wie Klettern, Ice hockey, cross country skiing, ...

Das Studentenleben kann durchaus fantastisch sein, sofern man all die Gelegenheiten nutzt, die einem geboten werden. Es fängt schon damit an, dass man freien Zugang zu Billardtischen und Tischtennisplatten hat und hört bei dem Campus-eigenen Pub auf. UAF bietet Zugang zu einem großen Netz an Campustrails auf denen man spazieren gehen kann, joggen, Mountainbiking, oder im Winter Cross Country Skiing und Snowshoeing. Die Trails beginnen dabei nur 1 Minute von den Cutler Apartments und dem MBS Wohnkomplex entfernt. Fairbanks bietet am Birch Hill weitere fantastische Trails zum Cross Country Skiing und man erhält auch einen

kostenlosen Skipass für Downhill Skiing beim Skiland. Für Birch Hill und Skiland benötigt man jedoch ein Auto, um dorthin zu gelangen. Des Weiteren gibt es täglich mindestens 2 Stunden freien Zugang zu einem Pool, es gibt freien Zutritt zu einer Sauna und zum Fitnesscenter, sowie einer Kletterhalle. Zudem kann man bei Outdoor Adventure gegen eine geringe Gebühr Ausrüstung ausleihen, um Wandern, Skiing, etc. zu gehen. Outdoor Adventure bietet außerdem einige Trips über das Semester verteilt an, von denen einige durchaus zu empfehlen sind (Clearwater Paddling, Gulkana Glacier Hike). Da viele Studenten ein Auto auf dem Campus haben, ist es auch wirklich leicht selber aus Fairbanks rauszufahren, um auf eigene Trips zu gehen. Definitiv sollte jeder mindestens einmal bei $< -20^{\circ}\text{C}$ in den heißen Quellen von Chena Hotsprings geschwommen sein. Alaska ist einfach ein wahres Paradies für Outdoor-Begeisterte!

Gerne könnt ihr auch Elisabeth Trnka-Hammel nach meinen Kontaktdaten fragen, falls ihr Hilfe benötigt oder Tipps haben wollt!